

Arbeitshinweise

Ing. Stephan Waska



Ziergarten

Gartenplanung

Nachdem im Garten nun fast alle Arbeiten abgeschlossen sind, kann nun die winterliche Ruhe genutzt werden, um Gartenkataloge zu besorgen, Saatgut auszusuchen und zu bestellen. Vielleicht haben Sie doch Aufzeichnungen in einem Gartenkalender geführt, dass Sie aufgrund Ihrer Erfahrung während der vergangenen Monate das kommende Gartenjahr besser planen können. Man kann Umgestaltungen durchdenken oder die Bepflanzung seines Gartens jetzt vorausschauend einteilen.

Gartenwege

Zum Streuen von Gartenwegen und Treppen kein Streusalz verwenden, sondern Splitt. Pflanzenwurzeln können durch das salzige Tauwasser geschädigt werden. Dasselbe gilt für die Straßen und Gehwege außerhalb des Gartens, wenn keine erhöhte Abgrenzung vorhanden ist. Zum Schutz von immergrünen Hecken soll zwischen Zaun und Hecke eine 0,5 m hohe Folie gespannt werden, damit das Streusalz nicht auf die grünen Pflanzenteile kommt.

Gerätepflege

Ist der Garten winterfest gemacht, müssen nun Hand- und Motorgeräte gereinigt und mit einem Pflegeöl behandelt werden. Spendieren Sie den Geräten ein paar Tropfen biologisch abbaubares Öl (z.B. Sägeketten-Haftöl), damit sich über den Winter kein Rost ansetzen kann.



Wespen- und Hornissennest

Wenn im Dachboden oder im Schuppen ein Wespen- oder Hornissennest hängt, kann es jetzt gefahrlos entfernt werden. Jetzt im Winter ist es unbewohnt und würde auch im nächsten Jahr nicht noch einmal besiedelt werden. Nur die Königinnen überdauern den Winter im Erdreich oder in morschem Holz. Anfang Mai erwachen sie aus der Winterstarre und gründen ein neues Nest.

Immergrüne Gehölze und Stauden

Immergrüne Gartenpflanzen vertragen unter normalen Umständen Kälte und Frost recht gut. Gefährdet sind sie nur, wenn bei gefrorenem Boden die Sonne auf die Pflanzen einstrahlt und sie zur Verdunstung anregt. Die Pflanzen können jedoch wegen des gefrorenen Bodens nicht mit genügend Feuchtigkeit versorgt werden. Das führt zu einem Wasserdefizit der Pflanzen, sie vertrocknen. Es ist daher kein Erfrieren, sondern ein Schaden durch Vertrocknen. Daher sollen im beginnenden Winter sollten immergrüne Gehölze in den frostfreien Perioden kräftig gewässert werden – ebenso in niederschlagsarmen Wintern zwischen den Frostperioden. Eine ca. 10 cm dicke Laubschicht im Herbst im Bereich der Kronentraufe hilft ebenfalls gegen die Wasserverdunstung vom Boden her und hält den Boden auch lange frostfrei.

Kompost

Laub, gehäckselte Zweige, Schnittgut von Stauden, abgeblühte Sommerblumen und der letzte Rasenschnitt werden miteinander vermischt in den Schnellkomposter oder auf den Komposthaufen gegeben und können den Winter über verrotten.



Asche aus Kachelöfen oder anderen Brennstellen sollte nur in geringen Mengen als Dünger verwendet oder dem Kompost beigemischt werden. Da sich in der Asche auch unerwünschte Schadstoffe und Schwermetalle verbergen können, ist es besser, die Verbrennungsrückstände im Restmüll zu entsorgen.

Rasen

An frost- und schneefreien Tagen eventuell nochmals das Laub vom Rasen entfernen. Der Wind bläst Laubhügel oder Laub-Muldschichten aus Beeten gerne auf den Rasen zurück. Bei günstigem Wetter wird der Rasen zum letzten Mal relativ kurz geschnitten. Das Mähgut wird mit abgefallenem Laub abgereicht und kompostiert, damit der Rasen ohne Fäulnisherde den Winter übersteht.

Gefrorene Rasenflächen sollten nicht betreten werden, denn die gefrorenen Halme brechen leicht – die Verletzungen sind dann ideale Eintrittsstellen für Krankheitserreger. Im Frühjahr wächst das Gras an diesen Stellen langsamer, was eine lückige Rasenfläche zur Folge hat.

Beim Schneeräumen den Schnee nicht auf dem Rasen lagern. Bei hohen und verdichteten Schneeschichten auf dem Rasen, tritt an der Rasenwurzel häufig Sauerstoffmangel auf. Die Gräser sterben dann ab. Folglich können unter dem Schnee auf den Grashalmen Pilzkrankheiten, wie Schneeschimmel auftreten.

Schutz für Vögel

Eine Bepflanzung mit Efeu (*Hedera helix*) macht sich mit seinem grünen Laub im Winter bezahlt. Er bedeckt Böden, Stämme, Wände und Fassaden und dient vor allem im Winter als wichtiger Schutz für Vögel. Auch die blauschwarzen Beeren – für den Menschen giftig – dienen vielen Vögeln als Nahrung. Die begrüntten Wände bieten reichlich Nistmöglichkeiten und Nahrungsangebot, sodass keine Insektenplage zu fürchten ist.



Efeufrüchte als Winternahrung für Vögel

Als Schattenpflanze wächst der Efeu vielfach an Bäumen hoch, um an Licht zu kommen. Er klettert mit seinen Haftwurzeln den Stamm entlang, ohne dem Baum zu schaden, da die Wurzeln dem Baum weder Wasser noch Nährstoffe entziehen.

Zweijährige Gartenblumen

Zweijährige Pflanzen wie Goldlack, Bellis oder Stiefmütterchen, die im Herbst gepflanzt wurden, bei Frost vorsorglich mit Fichtenreisig abdecken.

Die Zweige vom Weihnachtsbaum, der seine Aufgabe erfüllt hat, können gut dafür verwendet werden.



Glücksklee vom Jahreswechsel

Der Glücksklee (*Oxalis tetraphylla*, Synonym *Oxalis deppei*) möchte sehr hell, aber nicht zu warm stehen. Zudem darf das Substrat nur mäßig feucht, keinesfalls nass sein. Sonst beginnen die Knöllchen in der Erde zu faulen. Die Mini-pflanzen können auch jetzt in einen größeren Topf gesetzt werden. Doch soll danach sehr vorsichtig gegossen werden, lieber einmal zu wenig als einmal zu viel. Noch nicht durchgewurzelte Topferde kann leicht zu nass werden. Gedüngt wird von April bis August mit Blumendünger alle zwei bis drei Wochen. Im Herbst die Wassergaben einstellen, das Laub abwelken lassen und den Topf dunkel und kühl, aber frostfrei überwintern.



Glücksklee im Sommer

Amaryllis

Amaryllis blühen jetzt in den prächtigsten Farben. Die Topfpflanzen sollte man nur einmal wöchentlich gießen, und zwar nicht auf, sondern neben die Knolle. Nach dem Verblühen dürfen bei Amaryllis nur die Blätter stehen bleiben. Ab Mai kann die Pflanze ins Freie gestellt, regelmäßig gegossen und gedüngt werden. Die neuerdings ohne Topf angebotenen Zwiebeln in einer Wachshülle haben keine Überlebenschancen und müssen nach der Blüte entsorgt werden.

Staub auf Pflanzen

Um den Zimmerpflanzen die schwierige Zeit im Winter zu

erleichtern, sollte der Staubbelag auf den Blättern von Zeit zu Zeit entfernt werden. Während robuste, glänzende Blätter mit einem feuchten Schwamm und Seifenwasser gereinigt werden, sollten empfindliche, behaarte und beschuppte Blätter nur mit einem weichen Pinsel abgestaubt werden.

Blattläuse

Bei trockener Raumluft können sich auf den Zimmerpflanzen Schädlinge entwickeln. Wenn dabei Blattläuse entdeckt werden, sollten sie sofort entfernt werden. Etwas Spülmittel in warmes Wasser geben und damit einen Wattebausch befeuchten. Damit lassen sich die Untermieter leicht entfernen.

Gießen von Zimmerpflanzen

Vor dem Gießen der Zimmerpflanzen sollte immer zuerst eine Feuchtestprobe vorgenommen werden. Dabei wird mit dem Finger leicht in die Topferde hineingebohrt. Denn die oberste Erdschicht täuscht durch die trockene Zimmerluft Trockenheit vor, während sich im Topfinneren noch immer genügend Feuchte befindet. Im Untersatz oder Übertopf gesammeltes Wasser nach einem Gießvorgang immer spätestens nach 20 Minuten abgießen, sonst tritt Wurzelfäule im Topf auf.

Stark ausgetrocknete Zimmerpflanzen können sich nach einem ausgiebigen Tauchbad sehr schnell erholen. Den Ballen so lange unter Wasser halten, bis sich keine Luftblasen mehr bilden.

Kamelie

Die jetzt wieder angebotenen, mit vielen Knospen versehenen Kamelien reizen zum Kauf. Die Blütezeit der Kamelie reicht bis zum Frühjahr. Damit sie aber auch zu Hause zur Blüte kommt, muss sie sehr kühl

Aussaattage

JÄNNER 2020

Wurzel	Blatt	Frucht	Blüte
7.	2.	5.	9.
8.	3.	6.	10.
15.	4.	13.	18.
16.	11.	14.	19.
17.	12.	22.	27.
24.	20.	23.	28.
	21.		
	29.		
	30.		
	31.		

DEZEMBER 2019

Wurzel	Blatt	Frucht	Blüte
3.	8.	1.	6.
4.	16.	2.	7.
5.	17.	9.	15.
12.	25.	10.	23.
13.	26.	11.	24.
14.	27.	18.	
21.		19.	
22.		20.	



Kamelien Blüte

und hell aufgestellt werden. Schon bei Temperaturen über 12 – 15 °C wirft sie die Blütenknospen ab. Die Pflanze muss möglichst kühl und hell stehen und vor Zugluft wie auch vor starken Temperaturschwankungen geschützt werden. Die Pflanze sollte während der Blüte nicht gedreht und leicht feucht gehalten werden. Dabei darf der Wurzelballen nie austrocknen oder nass stehen.

Schädlinge

Winzige Fliegen an und rund um Zimmerpflanzen sind oftmals Trauermücken. Sie sind ein Hinweis für zu feuchte



Topfballen. Neben der Maßnahme, weniger zu gießen, können für die Bekämpfung Gelbsticker in die Töpfe gesteckt werden, an denen die angelockten Tiere kleben bleiben.



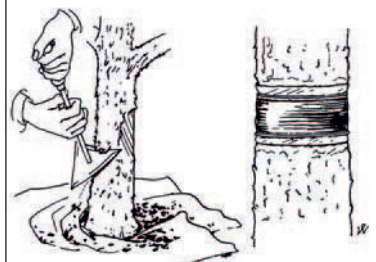
Obstgarten

Winterschnitt

Sobald die Tage wieder merkbar länger werden, wird an den Winterschnitt von Apfel- und Birnbäumen gedacht. Winterschnitt wird nur bei schon länger nicht zurückgeschnittenen Bäumen durchgeführt. Der Baum will sonst alles ausgeschnittene Astwerk durch verstärkten Trieb ersetzen. Je später im Erstfrühling der Schnitt durchgeführt wird, desto schwächer treibt der Baum wieder aus. Besser ist ein Sommerschnitt Mitte August. Steinobstbäume (Kirsche, Marille, Pfirsich, Zwetschke) werden grundsätzlich nur nach der Ernte geschnitten!

Leimringe

An den Obstbäumen müssen die Leimringe kontrolliert und eventuell erneuert werden, wenn die Klebkraft nachgelassen hat. Auch sollte lose Rinde mit etwaigen Schlupfnestern von Schädlingen abgekratzt und verbrannt werden.





Anzuchterde

Normale Blumenerde enthält zu viele Düngesalze, die den keimenden und heranwachsenden Pflänzchen schaden. Man verwendet zur Pflanzenanzucht deshalb eine spezielle Anzuchterde, die aber auch selbst hergestellt werden kann. Dazu mischt man ein Drittel vollreifen Kompost, ein Drittel Sand und ein Drittel Gartenerde. Die Bestandteile müssen gesiebt und sorgfältig ge-

mischt werden. Dann wird diese Erdmischung in eine feuerfeste Form gegeben und im Ofen bei 150 Grad etwa 30 Minuten erhitzt, um alle Krankheitserreger und Insektenlarven abzutöten.

Bodenuntersuchung vor einer geplanten Düngung

Eine Bodenuntersuchung gibt Aufschluss, welche Nährstoffe sich im Boden befinden und wie eine neuerliche Düngung zu erfolgen hat. Diese Kenntnis ist wichtig, um den Gemüsepflanzen die fehlenden Nährstoffe zuführen zu können und

eine Überdüngung oder ein Abschwemmen in den Unterboden zu verhindern. In den meisten Gemüsegärten sind einzelne Nährstoffe überreichlich vorhanden und stören dadurch die gesunde Entwicklung der Gemüsepflanzen.

Gemüseernte

Bei frostfreiem Wetter können Porree, Vogelsalat und verschiedene Kohllarten geerntet werden. Vor angekündigten Schneefällen soll das Gemüse mit Vlies abgedeckt werden, damit die Pflanzen nicht erst mühsam aus dem Schnee ausgegraben werden müssen. An frostfreien Tagen lässt sich in

milden Lagen unter Vlies und Folie Winterspinat ernten. Dabei bleiben die Herzblätter stehen, damit die Pflanzen nachwachsen können.

Saatschilder

Jetzt ist genügend Zeit Saatschilder vorzubereiten. Sie erleichtern auf Fensterbank, im Gewächshaus oder später im Garten den Überblick. Egal ob nur einfach beschriftet oder mit Motiven bemalt, alles soll mit wetterfesten Farben geschrieben oder gemalt sein, denn durch Feuchte und Sonneneinstrahlung verblasst alles sehr rasch und ist dann nicht mehr erkennbar. ■

Wolfgang Weingerl

Neobiota – Begriffserklärung und Bedeutung

Als Neobiont bezeichnen wir ein Lebewesen, das sich in einem Gebiete etablierte, in dem es zuvor nicht heimisch war. Je nachdem, ob es eine Pflanze (Neophyt) ein Tier (Neozoon) oder ein Pilz (Neomycet) ist, unterscheiden sich die Bezeichnungen. Aus dem englischsprachigen Raum kommt die Bezeichnung der invasiven Art (wörtlich „eingewanderte Art“) oder alien species (fremde Art). Die Invasionsbiologie beschäftigt sich mit der Ein- und Verschleppung dieser Lebewesen. Die erste große Ankunft von Neobioten erfolgte ab der Entdeckung Amerikas 1492 mit dem Import zahlreicher, heute fast nicht wegzudenkenden Arten nach Europa. Ab dem 20. Jahrhundert erfolgte durch die massive Zunahme des Welt Handels und der unbewussten Einschleppung die nächste große Welle der Neobioten – und die brachte viele ungeliebte Lebewesen ins Land. Die Paradeis wurde nach Christoph Columbus bewusst und gerne eingebürgert, wohl kaum würde es jedoch jemandem einfallen, die Asiatische Tigermücke oder den Buchsbaumzünsler bei uns heimisch zu machen.



Als problematischste Eigenschaften sind einerseits die hohe Anpassungsfähigkeit und das Fehlen ihrer am Ursprungsort vorhandenen natürlichen Gegenspieler zu bezeichnen. Viele Neobiota werden kaum bewusst wahrgenommen, obwohl sie mitunter ein ökologisches Gleichgewicht aus dem Lot bringen. Andere sind oft sehr auffällig, manchmal polarisieren sie die Nutzer des Neuankömmlings bzw. den, der das Überhandnehmen als negativen Einfluss seiner Bewirtschaftung empfindet. (Am Beispiel von Robinie, Bärenklau und Stinkendem Springkraut die Imker und die Land- und Forstwirtschaft).

Gebietsfremde Lebewesen können nach der Ankunft in der neuen Region entweder aussterben oder sich durch Anpassung, hohe Fortpflanzungsrate

oder kurze Generationsfolge rasch etablieren. Oft machen Vorteile der neuen Umgebung die einschränkenden Bedingungen mehr als wett wie zum Beispiel die Frostgefährdung aber geringere Trockenheit bei der Wegeschnecke. Auch ein Überangebot an Nahrung durch unsere Agrarlandschaft kann ein schnelles Etablieren bedeuten, wie am Beispiel der Türkentaube festzustellen ist.

Auch ein Entweichen aus abgeschlossenen Zuchträumen kann zur raschen Verbreitung von Neobiota führen, wie es mit den Nutrias aus diversen Zuchtfarmen geschehen ist. Auch als Begleiter menschlicher Besiedlung kann sich die Wanderratte immer mehr ausbreiten oder wie die Argentinische Ameise das Mikroklima unserer Häuser als Lebensraum nutzen.

Die wirtschaftliche Bedeutung von Neuankömmlingen ist weltweit enorm, vor allem Pathogene, die durch Neobioten verbreitet werden, sind schwer unter Kontrolle zu halten. Als Beispiel sind hier die goldgelbe Vergilbung im Weinbau durch die Saugtätigkeit der Amerikanischen Rebzikade oder die Krankheitsübertragung durch Moskitos auf die Menschen oder den Tomatenvirus durch die Tabakmottenschildlaus zu nennen.

Die Zuwanderung von Neobioten führt zu Diskussionen, aber kaum eine Maßnahme lässt die Situation in den Griff bekommen. Wir können aber davon ausgehen, dass das jedoch der Preis für unsere globale Wirtschaftsweise ist, die den Transport nicht nur aller möglichen Waren, sondern auch unbeabsichtigter Lebewesen beinhaltet und unsere Lebensräume in ihrer Zusammensetzung langfristig ändern wird. Prävention ist gut gemeint, ob Grenzkontrollen und Quarantänestationen wirklich in der Lage sein werden, bei der großen Menge des Warenverkehrs eine Einschleppung zu verhindern, sei